

zungen (S. 143—254) von Quellenauszügen aus Guillaume de Jumièges, den *Annales Bertiniani*, den *Annales Mettenses*, den *Annales Verdastini*, aus Abbo und der *Ragnorsaga*. Bis auf die *Annales Mettenses* und die *Annales Vedastini* wird jeweils auf die kritischen Ausgaben und quellenkundliche Literatur verwiesen. Die bereits 1878/79 in den „*Mémoires des antiquaires du Nord*“ erschienene archäologische Studie des dänischen Gelehrten Worsaae über „La civilisation des Vikings“ beschließt mit einigen Abbildungen den Textteil des Buches. Eine an den Sprachkenntnissen des französischen Lesers orientierte, der Sache nach gut fundierte und sinnvoll gegliederte Bibliographie versöhnt etwas jenen Leser, der mit Beiträgen aus dem derzeitigen Forschungsstand gerechnet hat. Als einführendes Werk zum Studium ist für den behandelten Themenbereich bisher nichts Vergleichbares zur Hand; nur sollte man bei späteren Auflagen das Ausmaß der normannischen Einfälle auch in einer Karte deutlich werden lassen.

Jürgen Voss

Egon Boshof, Erzbischof Agobard von Lyon. Leben und Werk (Kölner Historische Abhandlungen Bd. 17) Köln—Wien 1969, Böhlau Verlag, 348 S., DM 38,— Diese Kölner phil. Dissertation von 1967 will Lebensgang und geistige Struktur einer der profiliertesten und streitbarsten Persönlichkeiten des 9. Jh. nachzeichnen, die von der Forschung für ‚karolingischen Rationalismus‘ wie für fanatischen ma. Antisemitismus gleichermaßen in Anspruch genommen wurde, im Mittelalter selbst jedoch fast ohne Nachwirkung geblieben ist. Sorgfältige Werkanalysen und kritische Überprüfung der bisherigen Forschungsmeinungen ergeben eine Reihe von neuen Vorschlägen und Ergebnissen zu Herkunft und Lebensdaten, Werkdatierung und Fragen der Autorschaft. Woran dem Vf. aber besonders gelegen ist und was die geglückte Geschlossenheit dieser Monographie ausmacht, ist der Versuch, Werke und — z. T. widerspruchsvoll erscheinendes — ‚politisches‘ Handeln Agobards von übergreifenden theologischen Grundideen her verständlich zu machen (wobei die Formulierung ‚geschlossenes System‘ [S. 238] aber wohl besser vermieden werden sollte). Bestimmend wirkt in erster Linie die augustinische Zweireiche-Lehre; jedoch ist der Dualismus von ‚Corpus Christi‘ und ‚Corpus diaboli‘ bei Agobard wesentlich schärfer und stärker eschatologisch — nicht apokalyptisch — zugespitzt, was auf den Einfluß der Apokalypsenkommentare in der Tyconius-Tradition (Beatus-Apk.) zurückgeführt wird. Die Verwirklichung der Einheit des ‚Corpus Christi‘ als heilsgeschichtliche Aufgabe fordert die Einheit auch des irdischen christlichen Reiches: von hier aus gewinnt Agobards Wirken im Kampf um die Aufrechterhaltung der *Ordinatio imperii* von 817, gegen Häresie, Aberglauben und übermäßigen Einfluß des Judentums Konsequenz und Einheitlichkeit. Die einseitige Betonung seines ‚Rationalismus‘ relativiert sich dabei von selbst. — Man wird diese Arbeit, die sich übertriebener Harmonisierungsversuche enthält und manches vorsichtig offenläßt, zu den nicht zahlreichen gelungenen Biographien im Bereich der Mediävistik zählen dürfen.

Sibylle Patschovsky (-Mähl)

Peter Classen, Karl der Große, das Papsttum und Byzanz. Die Begründung des karolingischen Kaisertums. Erweiterte Sonderausgabe aus: Karl der Große, Band 1, herausgegeben von Helmut Beumann. Düsseldorf 1968, Verlag L. Schwann, 80 S., 2 Tafeln, 8,— DM. — Die Abhandlung, die zuerst 1965 im sogenannten „Aachener Karlswerk“ erschien, versucht aufgrund der Quellen und mit Verwertung der neueren Forschung das Verhältnis der drei Gewalten von 768 bis 814 darzustellen. Die vorliegende Sonderausgabe soll die Arbeit leichter zugänglich machen. Der fast unveränderte Text ist durch einen Anhang erweitert, der einige Nachträge zu den Quellen bringt (S. 78: griechische Parallelen zur Formel *Romanum gubernans imperium*) und besonders die jüngste Forschung von